

Eltern sollten ihren Kindern Tiere bewusst schenken

Tiere sollen Gefährten sein – kein Spielzeug

LENGNAU (al) – Ein Tier zu verschenken sollte kein spontaner Entscheid sein, denn ein solches Geschenk bringt viel Verantwortung über mehrere Jahre mit sich.

«Oh, wie süss. Kann ich den mit nach Hause nehmen?» Das dürften so manche Eltern öfters hören, wenn ihr Kind einen Welpen, Hamster oder Hasen sieht. Einige Eltern konnten dem süssen und unschuldigen Blick ihrer Kinder wohl kaum widerstehen und haben statt einem Plüschtier dessen lebendigem Gegenstück ein rotes Mäscheli zu Weihnachten umgebunden oder ziehen dies vielleicht für den nächsten Geburtstag in Betracht. Natürlich gibt es nichts Schöneres, als die Augen der Kinder zum Strahlen zu bringen. Doch viele realisieren nicht, wie viel Arbeit und Kosten ein Haustier mit sich bringt. «Ein Tier zu haben ist sehr aufwendig. Es braucht viel Zeit, es aufzuziehen und zu betreuen. Es braucht Herzblut», sagt die Kleintierbetreuerin Doris Karpétis aus Erfahrung.

Verantwortung übernehmen

Bevor eine Familie ein Tier anschafft, sollte sie zuerst gründlich darüber diskutieren. Dabei sollte sie Punkte wie die passende Umgebung, die Pflege, die Gesundheit, die Kosten und vor allem die Verantwortung genaustens unter die Lupe nehmen. Wichtig ist: Alle Familienmitglieder müssen mit der Anschaffung einverstanden sein. Die Eltern sollten sich im Klaren sein, dass auch sie Zeit und Arbeit investieren müssen. «Ein Kind kann die Verantwortung nicht allein übernehmen. Es sollte jedoch genau



Doris Karpétis ist die geistige Förderung ihrer Tiere stets ein Anliegen.

wissen, welchen Teil es verbindlich über Jahre beisteuern muss», ist Doris Karpétis überzeugt. Die Unterstützung seitens der Eltern ist dabei genauso unabdingbar wie die konsequente Durchsetzung der Aufgaben der Kinder.

Ein gutes Beispiel sei, so Doris Karpétis, mit dem Kind einen Vertrag abzuschliessen, wie es ihre Bekannten getan hätten. Als der Sohn sich von seinen Eltern zwei kleine Hasen wünschte, stellten sie ihm zuerst einmal einige Aufgaben. Er solle innerhalb eines halben Jahres abklären, wie viel beispielsweise eine Kastration koste, wer die Betreuung während ihrer Abwesenheit übernehme oder was

es alles brauche, um die Bedürfnisse der Tiere abzudecken. Zudem müsse er sich im Klaren sein, dass er einen Teil der Kosten selber tragen und allenfalls dafür arbeiten müsse. Teil des Vertrages war es auch, ein genaues Budget mit allen wichtigen Punkten zu erstellen. Hätte er all diese Aufgaben in einem halben Jahr erledigt, wären die Eltern mit einer Anschaffung einverstanden gewesen. Nach zirka sechs Wochen kamen dem Jungen die ersten Zweifel, er realisierte den enormen Aufwand und den damit verbundenen Freizeitverlust. Zudem ist es eine Überlegung wert, ob man für die ganze Lebensdauer des Hasen von immerhin acht bis zehn Jahren Verantwortung übernehmen will und kann. Zudem verändern sich bei Kindern durch die Pubertät ihre Ziele und Inhalte im Leben. Den Vertrag hat der Junge nie unterschrieben. Für Doris Karpétis ist dies vorbildliches Handeln und sie glaubt: «Das ist auch ein Schritt, um im späteren Leben Verantwortung zu übernehmen. Es ist ein Übungsfeld mit klaren Regeln.»

Patenschaft anstatt Kauf

Um spontane Käufe zu verhindern und die Kinder auf dieses Thema zu sensibilisieren, geht Doris Karpétis regelmässig in Schulen und Kindergärten der Region und bietet mit Therapiebegleithunden Präventionskurse an. Mit einem echten sowie einem Plüschhund besucht sie die Kinder und zeigt ihnen an den Beispielen die wichtigsten Unterschiede im Umgang und der Pflege auf. Sie gibt jedem den Tipp, für eine Zeitlang die Patenschaft für ein Tier von Bekannten zu übernehmen und dabei Erfahrungen im Umgang mit ihm zu sammeln. Mit einem Hund müsse man beispielsweise bei jeder

Witterung spazieren gehen – egal ob bei strahlendem Sonnenschein, Regen oder frostigen Temperaturen.

«Auch wenn jemand aus einer optimalen Situation heraus ein Tier kauft: Das Leben ändert sich so oder so und darauf muss man vorbereitet sein», sagt Doris Karpétis. Wenn ein Tier spontan gekauft werde und anschliessend wegen Krankheit, Scheidung oder einfach Überforderung wieder weggegeben werden müsse, trügen schlussendlich die Kinder die Konsequenzen. Es könne sehr einschneidend für Kinder sein, das Tier wieder hergeben zu müssen, weil sie den Grund dafür in den meisten Fällen nicht verstehen. Darum ist eine gut durchdachte Anschaffung ein Muss. Denn wer will schon, dass das Strahlen in den Augen der Kinder erlischt und stattdessen Tränen über ihre Wangen kullern.



So sollte es sein: Spielerisch werden Körper als auch Geist auf Trab gehalten.

Worauf man achten sollte, bevor ein Tier ins Haus kommt

Vor der Anschaffung eines Tieres gilt es, sich zuerst gründlich über dessen Ansprüche zu informieren. Dafür gibt es Fachbücher oder Fachstellen, die Auskunft geben können. Als zweiter Punkt muss überprüft werden, ob die Wohnung beziehungsweise die Umgebung den Anforderungen des gewünschten Tieres entspricht. Bei Mietwohnungen muss abgeklärt werden, ob Tiere erlaubt sind, um schon von Anfang an Probleme zu vermeiden. Wichtig ist auch herauszufinden, ob jemand aus der Familie allergisch auf Tierhaare, Hobelspäne, Stroh oder Heu reagiert.

Ist das Tier erst einmal da, ist natürlich die richtige Pflege sehr wichtig. Ein regelmässiger Auslauf für bewegungsaktive Tiere wie Hunde, Hasen, Meerschweinchen oder Katzen muss gewährleistet sein. Die Kosten sowie die Verantwortung für ein Tier dürfen auf keinen Fall falsch eingeschätzt werden. «Die Tierarztkosten sind nicht zu unterschätzen. Das kann schnell einmal 1000 bis 3000 Franken pro Jahr kosten», warnt Doris Karpétis. Auch die Betreuung des Tieres bei Abwesenheit, die Tierboxen und das Futter sind Kostenpunkte, die nicht zu vernachlässigen sind. Beim Stichwort Verantwortung sollte man sich im Vorfeld über die Lebensdauer informieren und sich fragen, ob man sich so lange ein Tier kümmern will. Bei der Anschaffung von Hunden gehört natürlich auch die Hundeerziehung dazu, die im Welpenalter beginnt und über Jahre regelmässig betrieben werden sollte.